

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zug. 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 141

Altensteig, Dienstag, den 22. Juni 1937

60. Jahrgang

### Londoner Besuch Neuraths verschoben

Berlin, 21. Juni. Da die Lage, die durch die wiederholten spanischen Attentate auf deutsche Kriegsschiffe entstanden ist, die Abwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Berlin nicht gestattet, ist dem hiesigen britischen Botschafter mitgeteilt worden, daß der geplante Besuch des Freiherrn von Neurath in London verschoben werden muß.

### Ranga-Barbat-Expedition Opfer einer Lawine

London, 21. Juni. Die deutsche Ranga-Barbat-Expedition ist, wie Reuters aus Simla berichtet, nach Mitteilungen des britischen Agenten in Galbat von einem schweren Unglück betroffen worden. Der britische Agent teilt mit, daß die Expedition in eine große Lawine geraten sei, und daß sieben Mitglieder der Expedition und neun eingeborene Träger getötet worden seien. Nur der Leiter der Expedition, Dr. Wien, und ein weiteres Mitglied, das nicht namentlich genannt wird, seien mit dem Leben davon gekommen. Der britische Agent habe sich sofort mit einer Trägerkolonne an Ort und Stelle des Unglücks begeben. Weitere Einzelheiten fehlen.

Bisher liegt noch keine Meldung des Leiters der Expedition oder von einem anderen Teilnehmer der Expedition selbst vor. Gewisse Einzelheiten obiger Meldung sind unwahrscheinlich, so daß mit einer Möglichkeit von Verwechslungen mit früheren Vorkommnissen gerechnet werden kann. Die verantwortlichen deutschen Stellen sind bemüht, den Sachverhalt zu klären und stehen in dauernder Verbindung mit Indien.

Die deutsche Ranga-Barbat-Expedition, die am 11. April dieses Jahres von München aus die Austreise nach Indien angetreten hat, bestand aus neun Teilnehmern, die zum größten Teil bereits an früheren deutschen Expeditionen ins Himalaja-Gebiet teilgenommen hat. Es handelt sich um die Herren Dr. Karl Wien, Peter Müllertier, Adolf Götner, Dr. Günter Jepp, Dr. Hans Hartmann, Martin Pfeffer, Bert Frantzhäuser, Professor G. Troll und Dr. Ulrich Lust.

### Das Unglück am Ranga-Barbat

Nachruf des Reichsportführers

Berlin, 21. Juni. Zum Unglück der Ranga-Barbat-Expedition veröffentlicht der Reichsportführer folgenden Nachruf:

Wieder müssen deutsche Namen auf eine der heroischsten Verlustlisten der Erde gesetzt werden, auf die Liste der Opfer des Himalaja. Die deutsche Ranga-Barbat-Expedition wurde von einer Lawine überrascht. Mit den Männern aus dem Herzen Europas starben ihre guten Kameraden aus dem fernen Indien. Erschlütert und gleichzeitig erhoben stehen wir an ihren Bahnen, denn auch ihr Opfer beweist nur von neuem, daß der Sportgeist der Welt nicht vor den Gewalten der Natur kapitulieren wird. Als Präsident der deutschen Himalaja-Stiftung und als Führer des deutschen Sportes weiß ich, welches Gelübde in diesem Augenblick deutsche Sportsleute ablegen. Hinter ihnen steht Deutschland, stehen die Sportsleute der Welt. Der toten Helden würdig zu leben, ist der Lebenden Berufung.

von Tschammer, Reichsportführer.

### Englisch Anteilnahme

London, 21. Juni. Die Nachricht vom dem tragischen Schicksal der deutschen Ranga-Barbat-Expedition hat in England großes Bedauern ausgelöst. In einem Leitartikel schreibt „Daily Telegraph“, daß der deutschen Nation dieses Mitgefühl für den Verlust der tapferen Männer entgegengebracht werde. Sowohl die englische Regierung wie auch britische Bergsteiger hätten die deutschen Bemühungen, den höchsten Gipfel im britischen Reich zu ersteigen, in jeder Weise ermutigt. Nun bleibe aber der Ranga-Barbat ebenso wie der Mount Everest und der Kanchenjunga noch unbezwungen.

### Hungersnot im Chaco

Buenos Aires, 21. Juni. In weiten Gebieten des Chaco, an der Grenze von Argentinien, Bolivien und Paraguay, herrscht besonders in den deutschen Siedlungsgebieten eine starke Hungersnot. Die Lage ist teilweise trübselig. Die Hungersnot entstand infolge der Dürre, die den Ernteertrag fast völlig vernichtete. Die Notlage wurde durch Heuschreckenschwärme, Schweinepest und Pferdepesten verschärft. In Yampa del Inferno befinden sich 40 deutsche Auswandererfamilien — insgesamt 270 Köpfe — in der zurichbarsten Notlage. Eine Hilfsaktion durch den Deutschen Volkbund in Argentinien sowie durch deutsche Wohltätigkeitsgesellschaften wurde eingeleitet.

## Die Sitzung des Nichteinmischungsausschusses

Die amtliche Mitteilung — Am Dienstag neue Zusammenkunft

London, 21. Juni. Nach Abschluß der heutigen Sitzung der vier Flottenmächte wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Am 19. und 21. Juni fanden Zusammenkünfte zwischen dem englischen Außenminister und dem deutschen, französischen und italienischen Botschafter statt, um die Frage der Zwischenfälle zu erörtern, in die der deutsche Kreuzer „Leipzig“ am 15. und 18. Juni verwickelt wurde. Auf diesen Sitzungen wurde eine Anzahl von Vorschlägen erwogen, um die angemessensten Methoden zur Behandlung der Lage festzulegen.

Da bis jetzt kein endgültiges Übereinkommen über die zu treffenden Maßnahmen erzielt worden ist, wurde beschlossen, daß sich die vier Vertreter vor ihrer nächsten Zusammenkunft, die morgen, Dienstag, stattfindet wird, erneut mit ihren Regierungen in Verbindung setzen sollen.

### Spanisch-bolschewistischer Torpedoangriff einwandfrei festgestellt!

Einzelheiten zum Piratenüberfall auf die „Leipzig“

Berlin, 21. Juni. Von zuständiger Stelle werden über den spanisch-bolschewistischen U-Bootsangriff auf den Kreuzer „Leipzig“ noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Nach der ersten Meldung des Kommandanten wurde am 18. 6. um 15.37 Uhr auf den Kreuzer „Leipzig“ am

Standort 36 Grad 6 Minuten Nordbreite und 0 Grad 23 Minuten Westlänge ein Torpedoschuh gefeuert. Der Schuh ist einwandfrei durch Hochapparate und durch Beobachtung der Luftblasen, die sich beim Torpedoschuh eines U-Bootes an der Wasseroberfläche deutlich zeigen, erkannt worden. Das Schiff drehte als Abwehrmanöver sofort auf die geschützten Blasen zu. Beim Ueberlaufen der Abschuhstelle hörten mehrere Heizer in einem Maschinenraum einen harten metallischen Anschlag an der Außenwand, der wie ein schwerer Hammer Schlag klang, dann anschließend ein trahendes Geräusch. Der Schlag war so hart, daß unter den Venten sofort die Vermutung geäußert wurde, es handle sich um ein U-Boot. Die gleiche Beobachtung machten zwei Obermaschinenisten, die sich zu dieser Zeit im Niedergang zum Maschinenleitstand befanden. Auch an einer dritten Stelle des Schiffes, dem Hilfsmotorenraum, wurde trotz laufender Rotoren ein starkes Geräusch gehört, das so klang, als ob ein metallischer Gegenstand an der Bordwand von vorn nach hinten entlang schliefte.

Diese Beobachtungen wurden am 20. 6. durch eine Taucheruntersuchung bestätigt. An der Bordwand unter Wasser in der Nähe der oben erwähnten Räume wurde eine Druckkelle mit einem Durchmesser von etwa 15 Zentimeter festgestellt. Es ist damit erwiesen, daß der Kreuzer „Leipzig“ entweder einen Teil der Aufbauten eines U-Bootes berührt hat oder daß ein nicht betonierter Torpedo in spitzem Winkel auf die Bordwand aufgetroffen und abgeglitten ist.

## Dr. Goebbels bei der Sommwendfeier in Berlin

Begeisterte Feststunde im überfüllten Olympischen Stadion

Berlin, 21. Juni. Zur gleichen Stunde, als in allen Gauen des Reiches die Sonnwendfeuer loderten, beging auch die Reichshauptstadt in bisher noch nie gesehenem Ausmaß das uraltste Fest deutschen Brauchtums.

So gestaltete sich in Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten von Partei und Staat diese größte Sonnenwendfeier aller deutschen Gauen für die im überfüllten Olympischen Stadion versammelten mehr als 100 000 Teilnehmer zu einem Erlebnis von größter Wucht und Geschlossenheit.

Schon von 18.00 Uhr ab legte der Massenansturm der Bevölkerung ein.

Fanfarenklänge kündeten den Einzug der deutschen und 18 ausländischen Volksgruppen, die aus Anlaß des „Kongresses für Freude und Arbeit“ nach Deutschland gekommen waren. Ein materielles Bild wahrer Lebensfreude und friedlicher Volksgemeinschaft, das in seiner Art lebhaft an die Eröffnung der Olympischen Spiele erinnerte.

Mit dem feierlichen Einmarsch der 500 Standarten und Fahnen, gefolgt von den Kolonnen der Ehrenformationen und Fackelträgern, wurde die eigentliche Feststunde eingeleitet. Hunderttausend Arme reckten sich zum deutschen Gruß, während gleichzeitig rings auf den höchsten Randbogen des Stadions als weithin strahlender Kranz Tausende von Fackeln aufleuchteten. Das Lied „Der Fahne, der wir folgen“ leitete über zu der Ansprache des Obergruppenführers v. Jägersow, der anschließend den Befehl zum Entzünden der Holzstöße gab. Sieghaft dröhnten vom Turm Fanfarenklänge in das andächtige Schweigen der Massen, als nun die Feuer aufflammten und im blutroten Schein zum nächtlichen Himmel emporloderten. Dann hallte der Feuerspruch der SA über die Feststätte. Die feierliche Stille wurde abgelöst von dem begeisterten Jubel, mit dem die hunderttausend ihren Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels empfingen, der nun zu seiner großen Rede das Wort nahm.

Dr. Goebbels spricht

Immer wieder von hitzigen Zustimmungskundgebungen unterbrochen, wandte sich Dr. Goebbels gegen den Vorwurf gewisser ausländischer Kreise, das neue Deutschland dulde keine Kritik, Kritik tue aber not. Ihnen könne man nur antworten, daß ganz etwas anderes not tue als Kritik. „Es tut not, daß wir uns unserer Haut wehren, daß die Regierung Zeit und Möglichkeit hat, für des Volkes tägliches Brot zu sorgen, daß wir die Nation wehrhaft machen, daß wir zusammenhalten und uns nicht von ein paar Hehern aneinanderreden lassen!“ Die nationalsozialistische Bewegung werde schon dafür sorgen, daß das getan, was notwendig und das unterlassen wird, was überflüssig und schädlich sei.

Unter begeisteter Zustimmung rechnete dann der Minister mit den Gegnern des neuen Deutschland ab, die ihm Mangel an

Demokratie vorwerfen. „Wie zu allen Zeiten macht auch heute noch das Volk Geschichte durch seine großen Männer.“

„Wenn das Demokratie ist, daß ein paar Duzend Parteipäpste das Recht haben, mit den vitalsten Interessen einer Nation Schindluder zu treiben, dann danken wir für diese Demokratie!“ Der Minister wies darauf hin, daß die 130 000 Männer und Frauen, die an dieser Sommwendfeier teilnahmen, ja nicht zwangsmäßig aus Konzentrationslagern kämen, daß sie nicht befohlen wurden, sondern allein dem Kommando ihres Herzens und ihres nationalen Gewissens folgten. Die Bolschewisten der parlamentarischen Demokratien brauchten nur in die Augen dieser Menschen zu schauen, um festzustellen, ob Deutschland unglücklicher oder glücklicher geworden sei.

Mit allem Nachdruck wandte sich Dr. Goebbels gegen Einmischungen von außen in deutsche Verhältnisse und „gute Ratsschläge“ für die Führung der deutschen Innenpolitik. „Wir müssen uns nicht in die Angelegenheiten anderer Völker einmischen, wir wollen uns aber auch ausbitten, daß man sich nicht in unsere deutschen Dinge hineinmischen.“

In seinen weiteren Ausführungen stellte Dr. Goebbels noch einmal mit aller Deutlichkeit und Präzision die Stellung des Nationalsozialismus den Kirchen gegenüber klar.

„Wir wollen keinen Streit mit den Kirchen; wir wollen sie nur auf ihr eigenes Gebiet beschränken.“ Christus habe den Kirchen nicht befohlen, so erklärte der Minister unter hitzigen Zustimmungskundgebungen, etwa die Staaten zu beherrschen, sondern er habe ihnen den Befehl gegeben, die Menschen auf des Himmelreich vorzubereiten. Die politische Macht auszuüben, sei Sache des Führers, der dazu einen sehr realen Auftrag, nämlich den des Volkes, besitze. Die politisierenden Kleriker aber wollten die Autorität des Staates nicht anerkennen und versuchten über der Autorität des Staates die der Kirchen aufzurichten. Das werde der nationalsozialistische Staat jedoch niemals dulden. „Im irdischen Deutschland regieren wir, und jeder Deutsche ist hier unseren Gesetzen unterworfen.“

Der Minister wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß uns feindliche Kreise im Ausland ja nicht etwa auf die Seite der Kirchen stellen, weil diese die Sache Gottes verteidigen wollten. Sie hofften vielmehr darauf, daß auf solche Weise die innere Einheit des deutschen Volkes zerrissen werden könnte.

Niemand hindere die Pfarrer, Gottes Wort zu predigen, aber das nationalsozialistische Reich werde es nicht zulassen, daß der politische Klerus in Deutschland das Ausland als Helfershelfer aufrufe, um unser Volk zu zerspalten.

Im übrigen interessieren uns heute ganz andere Probleme, nämlich die, die mit den gewaltigen Anstrengungen der Nation klar zu Tage treten und die vollkommene Souveränität des



Reiches zum Ziele haben. Mit Chauvinismus habe das nicht das Geringste zu tun.

Deutschland denke nicht daran, die Leistungen und Tugenden anderer Völker irgendwie anzutasten. Nur müßte das auf Gegenseitigkeit beruhen. So werde in Zukunft nicht mehr möglich sein, so erklärte der Minister unter langanhaltendem stürmischem Beifall, die Gegensätze und Differenzen der anderen Welt auf dem Rücken Deutschlands auszutragen. Das deutsche Volk selbst wisse sehr genau, worum es gehe.

Der Minister kam in diesem Zusammenhang auch auf die verdächtigsten Anschläge rospanischer Flugzeuge auf die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern zu sprechen und hob auch hier wieder mit allem Nachdruck hervor, daß sich Deutschland derartige Provokationen unter gar keinen Umständen gefallen lassen werde und könne.

Es scheint, als hätte die rote Unterwelt die vor einiger Zeit anlässlich des Bombenüberfalls auf die „Deutschland“ erteilte eindringliche Warnung immer noch nicht verstanden.

Wir haben uns selbst angesichts der Schießübungen roter U-Boote auf den Kreuzer „Leipzig“ in der Abwehr dieser Provokationen streng an den legalen Weg gehalten:

Wir haben an den Nichteinmischungsausschuß appelliert. Wir erwarten nun auch, — mit stürmischer Zustimmung nehmen die Massen diese Worte auf —, daß der Nichteinmischungsausschuß sich nicht etwa darauf beschränkt, einen Untereinmischungsausschuß einzusetzen, der dann nach den Methoden des Völkerbundes eine Kommission einberuft, die untersuchen soll, ob überhaupt etwas geschehen ist. Man muß die roten Provokationen abwehren! Das pazifistische Deutschland der Systemzeit, mit dem die Welt so leicht fertig wurde, lebt nicht mehr! Das Deutschland von heute ist eine Weltmacht und will auch als solche behandelt werden. Es wünscht nichts sehnlicher als den Frieden, und den Frieden erhält man am besten dadurch, daß man die Friedensbrecher zur Ordnung ruft.

Den Massen im Stadion sich zuwendend, erinnerte der Minister an die schweren Jahre des Kampfes um die Macht und gab seiner stolzen Freude über den Wandel Ausdruck, der sich inzwischen vollzogen habe. Mit tiefer Genugtuung könnten wir feststellen, daß der Führer gehandelt und die Macht genutzt habe. Allzeit das große Symbol unsere Einigkeit und Freiheit habe er auch in den schwersten Krisen ganz allein die Verantwortung auf seine Schultern genommen.

„Unter seiner historischen Führung“, so sagte der Minister, während Schirme des Beifalls ihm aus dem weiten Rand des Stadions entgegenrauschten, „ist in den letzten viereinhalf Jahren in Deutschland wieder Geschichte gemacht worden! Glückhaft und siegreich hat sich die Nation neu ausgerichtet.“

Wie ein Mann erhoben sich die 130 000 im weiten Stadion, die als die treuen Gefolgsgenossen des Führers gekommen waren, ein Bekenntnis zur deutschen Vergangenheit, aber damit auch zur deutschen Zukunft abzulegen, um mit Dr. Goebbels begeistert und ergreifen im Angesicht des lodernen Sonnenwendwebers in den Ruf einzustimmen: Das Reich und das Volk, die Bewegung und der Führer — Sieg-Heil!

### Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Dr. Dorpmüller über Verkehrsfragen der Ostsee

Häved, 21. Juni. Auf der Tagung der Nordischen Gesellschaft am Montag sprach zunächst Dr. Alf Berke-Norwegen über das Thema „Der nordische Mensch als Entdecker“. Dann nahm der Generalsekretär für das deutsche Strassenwesen, Dr. Fritz Todt, das Wort zu seinem Vortrag „Der nordische Mensch und der Verkehr“.

Ueber „Gemeinsame Verkehrsfragen der Ostsee“ sprach darauf der Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller. Er führte u. a. aus: Die Ostsee ist kein Binnenmeer. Sie ist eine Meeresbucht, 70 n. S. des Schiffsverkehrs der Ostsee gehören dem Verkehr mit Uebersee. Darin wickelt sich ihr Charakter als Meeresbucht aus. Dieser Verkehr ist gegenüber der Vorkriegszeit im Wachsen und zwar ist er heute um etwa 20 bis 25 v. H. größer als 1913. Unsere Ostsee ist wirtschaftlich eines der lebendigsten Gebiete der Weltwirtschaft, bei dem die Schifffahrt im Vordergrund steht. Im Auslandsverkehr der Ostseehäfen haben sich in den letzten Jahren zwischen 50 und 60 Millionen Nettoregistertonnen Schiffsraum demest. Sie haben zwischen 60 und 70 Millionen Gütertonnen befördert. Dreiviertel dieser Güter gingen zwischen der Ostsee einerseits, der Nordsee und Uebersee andererseits hin und her. Der Durchgangsverkehr durch den Nordostseefanal hat sich 1936 gegenüber dem Vorkriegsjahr 1913 verdoppelt. Der Anteil der nordländischen Flotten hieran beträgt etwa 20 v. H. Die Ausfuhr der Ostseegemeinschaft durch den Nordostseefanal und um Stagen nach Osten ist gegen die Vorkriegszeit von 25 auf über 30 Millionen Tonnen gewachsen. Die Einfuhr ist dagegen in gleichem Maße zurückgegangen. In diesem Rückgang spiegelt sich vor allem die Verdrängung der englischen Kohlen durch die polnischen.

Ein lebhafter Fortschritt beherrscht die Ostseeflotte. Neben dem Wachstum der Durchschnittsgröße aller Schiffe schreitet die Motorisierung auch in der Schifffahrt unaufhaltsam vorwärts. Es besteht eine echte Verkehrsvereinbarung. Vor allem der völkerverbindende Personenverkehr entwickelte sich lebhaft aufwärts, aber auch der Güterverkehr auf den Fährten ist gewachsen. Bei Sebnitz hat er sich sogar verdoppelt. Dies ist aber fast die einzige Form staatlicher Güterschifffahrt in der Ostsee. Im übrigen bleibt der Güterverkehr zu Wasser den freien Reedereien überlassen. Eine Ausnahme macht hier nur die sowjetrussische Schifffahrt.

Zum Schluß sprach Dr. Dorpmüller über den Luftverkehr. Deutsche Flugzeuge, so betonte er, haben im letzten Jahr im Verkehr mit den Ostseestaaten 1 Million Kilometer zurückgelegt. Die Beförderungsleistungen deutscher Flugzeuge konnten gegenüber dem Jahre 1925 auf das Siebenfache gesteigert werden. Kraftverkehr, Schifffahrt, Expedition und Reisebüros, so schloß der Minister, werden sich auf dieser Tagung ausgiebig über zahlreiche Einzelfragen künftiger Zusammenarbeit näher aussprechen.

### Sie sind stets auf dem Laufenden

wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen, die in schneeller und übersichtlicher Weise über alles Wissenswertes berichtet.

### Die Reichsumlegungsordnung

Berlin, 21. Juni. Im Reichsgesetzblatt wird die Reichsumlegungsordnung vom 16. Juni 1937 verkündet, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft H. Walther Darré auf Grund der ihm vom Reichskabinett gegebenen gesetzlichen Ermächtigung erlassen hat. Die Reichsumlegungsordnung tritt an die Stelle von mehr als 15 einzelnen veralteten Landesgesetzen, zum Teil aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts. Die Reichsumlegungsordnung ermöglicht die Zusammenlegung zerstückelter ländlicher Grundbesitze und dessen Bewirtschaftung oder sonst eine Förderung der allgemeinen Landeskultur herbeizuführen. Auch unwirtschaftlich zu schmal oder zu lang gestreckter spitzwinkliger Grundbesitz gilt in diesem Sinne als zerstückelt.

Rech fast sechs Millionen zerstückelte Grundstücke, hauptsächlich im Westen und Süden Deutschlands, bedürfen der Umlegung, um voll leistungsfähig im Sinne des Vierjahresplanes zu sein. Eine energische Zusammenlegung gleicht fast der Neugewinnung von Kulturland, so stark ist die Steigerung der Erträge, die sie zur Folge hat. Außerdem dient die Umlegung dazu, die bei der Anlegung von Reichsautobahnen, Staubecken u. a. m. entstehenden Schäden für die Landeskultur zu beseitigen oder zu vermeiden. Die Umlegung wird von Umlegungsbehörden durchgeführt, die oberen Umlegungsbehörden unterstehen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist oberste Umlegungsbehörde.

Einleitung und Durchführung der Umlegung werden auf eine neue Grundlage gestellt. Die früheren Bestimmungen der beteiligten Bauern nach parlamentarischen Weisungen über die Einleitung fallen fort. Die Interessen der Bauern werden vom Landesbauernführer gegenüber den Umlegungsbehörden vertreten. Stimmt er der Umlegung zu, so wird sie eingeleitet. Die Durchführung ist ein reines, kraft geführtes Verwaltungsverfahren, in dem die Beteiligten ihre Wünsche äußern können.

Ueber die allgemeinen Grundzüge für die Durchführung der Umlegung besagt Paragraph 42 Folgendes:

1. Das Umlegungsgezet ist neu zu gestalten, wie es die Grundzüge des nationalsozialistischen Staates und das allgemeine Wohl, insbesondere die nationalsozialistische Boden- und Raumordnung verlangen. Die Neugestaltung hat dem Ziele zu dienen, die Ernährungs- und Selbstversorgungsgrundlage des deutschen Volkes zu verbessern. Die Feldmark ist neu einzuteilen und zerstückelter Grundbesitz wirtschaftlich zusammenzulegen; Wege, Gräben, Vorflut-, Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen sind zu schaffen, Bodenverbesserungen vorzunehmen und alle Maßnahmen, wie Auflockerung der Ortstlage, zu treffen, durch welche die Grundlage der Wirtschaftsbetriebe verbessert werden, der Arbeitsaufwand vermindert und die Bewirtschaftung erleichtert wird.

2. Die Umlegungsbehörde hat dabei die rechtlichen Verhältnisse neu zu ordnen, die öffentlichen Interessen, vor allem die Interessen der allgemeinen Landeskultur, zu wahren und den Erfordernissen der Reichs- und Landesplanung, des Naturschutzes sowie der Neubildung deutschen Bauerntums und der Kleinstiedlung Rechnung zu tragen.

Jeder Teilnehmer erhält für sein Grundstück Land von gleichem Wert nach Bornaahme der für Gemeinschaftsdienste und andere öffentliche Anlagen, gegebenenfalls auch zur Kostendeckung erforderlichen Abzüge zurück. Die Ergebnisse des ganzen Verfahrens werden in einem Umlegungsplan zusammengefaßt, der vom Grundbuchamt in die Grundbücher übernommen wird.

### Der Sexualmord im Kloster Maria-Tann

Wie lange noch Klosterschulen?

Billingen, 21. Juni. (Von Sonderberichterstatter des DFB.) Die tausendjährige Stadt Billingen auf den Höhen des badischen Schwarzwaldes ist plötzlich ausgeschreckt worden durch ein Verbrechen, wie man es grauenvoller und schrecklicher sich kaum vorstellen vermag. Ganz in der Nähe von Billingen liegt das Kloster Maria-Tann, geleitet von Laienbrüder des Ordens Johannes von Laßalle. Der Name dieser Bruderschaft ist bereits dadurch bekannt geworden, daß der Leiter der Meersburger Niederlassung wegen Homosexualität verurteilt wurde. Auch ein Bruder von Maria-Tann ist wegen des gleichen Vergehens in Koblenz abgeurteilt worden. Diese Tatsache ist festzuhalten, weil sie für die Atmosphäre, in der das ungeheuerliche Verbrechen geschehen ist, sehr aufschlußreich sein kann.

In einem auf klösterlicher Grundlage aufgebautem Realgymnasium werden etwa 80 Jungen für den Erzieherberuf vorbereitet. Einige hundert Meter von diesem Kloster entfernt wurde am Donnerstag, den 16. Juni, früh um 6 Uhr die Leiche des 13 Jahre alten Jünglings Otto Rittermeyer aufgefunden, und als sein Mörder befindet sich im Gefängnis, und das Verfahren nimmt seinen Lauf. Ueber die strafrechtliche Sühne hinaus verlangt die Bevölkerung mit Recht die Austüftung der merkwürdigen Hintergründe dieses Mordes.

Die Umstände dieses schrecklichen Verbrechens sind so entsetzlich, daß sie nur einem vergifteten Gehirn entsprungen sein können. Daß diesem Mord letzten Endes religiöse Hysterie zugrunde liegt, ist nicht mehr zu bezweifeln. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft wird sich daher auch auf seinen geistigen Zustand und die strafrechtliche Verantwortung erstrecken müssen.

Unbeschadet des Ausgangs dieser Untersuchungen wird den Hintergründen des Verbrechens, wie der Umwelt des Täters besondere Aufmerksamkeit zuwenden sein. Wir haben an Ort und Stelle und durch Aussprache mit allen in Betracht kommenden Instanzen immer wieder feststellen müssen, daß die monastisch-asketische Atmosphäre, in der der Mörder und sein Opfer lebten, bei diesem Verbrechen eine große Rolle spielte. Die jetzigen Umstände des Mordes können ihre letzte Erklärung nur in der jugendlichen Mentalität völlig widersprechenden Verhältnissen eines konfessionellen Internats finden.

Der Mörder lebte seit zweieinhalb Jahren in dieser Anstalt. Er hat nach seinem eigenen Geständnis seit zwei Jahren perverse Handlungen mit den jüngeren Schülern vorgenommen. Diese Dinge haben sich meist nachts in dem sog. Schlafsaal abgespielt.

Es muß auffallen, daß es überhaupt möglich war, daß die Jungen nachts ihren Schlafsaal verließen, ohne daß dies von

den Erziehern und dem Aufsichtspersonal bemerkt wurde. Am 26. Mai hat Vogelgesang während der Schulstunde einen Notruf bekommen. Er ist auf Lehrer und Schüler eingedrungen und gewalttätig geworden. Wie er jetzt zugibt, hat er daraufhin einen Anfall hingiert. Er kam daraufhin in das städtische Krankenhaus nach Billingen, wo die Ärzte nichts Auffälliges an ihm bemerkten und ihn wieder der Anstalt zuführen wollten. Diese lehnte aber ab. Inzwischen waren nämlich die unstillbaren Vorkommnisse endlich auch der Anstaltsleitung bekannt geworden und diese fürchtete mit Recht, daß ihr daraus Schwierigkeiten entstehen könnten. In der Nacht zum 16. Juni hat sich nun Vogelgesang heimlich aus dem Krankenhaus entfernt. Festgestellt ist, daß er in den Tagen vorher mit anderen Insassen des Krankenhauses viele Gespräche über religiöse Fragen geführt hat. In diesem Zusammenhang muß auch erwähnt werden, daß wenige Tage zuvor, nämlich am 6. Juni, der Freiburger Erzbißchof Groeber im Münster in Billingen eine stark polemische Rede gehalten hat, in der er von dem Martyrium der katholischen Geistlichen sprach. Vogelgesang hat dann einen nächtlichen Fußmarsch von zwei Stunden Dauer zum Kloster Maria-Tann gemacht, ist dort durch ein Kellereifenster eingedrungen, nachdem er die elektrischen Sicherungen herausgeschraubt, sodas er vor Ueberraschungen geschützt war, und ist in den Schlafsaal gegangen, in dem sich 25 Jungen befanden. Er hat dann unter Drohungen mit Erstickden den Wittermeyer dazu veranlaßt, aufzustehen und mit ihm fortzugehen. Hier tauchen wieder eine ganze Reihe rätselhafter Umstände auf: ein Fenster führte vom Schlafraum zu dem Zimmer eines Klosterbruders, dem die Ueberwachung der Jungen anvertraut war. Er hat aber angeblich nichts wahrgenommen. Die 25 Jungen, die mit dem Getöteten zusammen im Saale schliefen, behaupten ebenfalls, nichts bemerkt zu haben. Rittermeyer ist, statt sich zu wehren, und auch nur zu schreien, mit seinem Mörder mitgegangen. Zum mindesten also ist hier ein Hörigkeitsverhältnis unter den Jungen sehr wahrscheinlich.

Vogelgesang ist dann mit seinem Opfer, das nur mit einem Nachthemd, einer Badehose und Sandalen bekleidet war, in der verhältnismäßig sehr kalten Nacht 800 Meter weit in den Wald gegangen. Zum Teil hat er den jüngeren Knaben getragen oder mit sich gezerrt. Im Walde hat er ihn dann an einen Baum gebunden und mit Hosenträgern und Tannenzweigen gequält. Von diesem Ort aus schleppte er dann den Jungen, dem er einen Knebel in den Mund gesteckt hatte, zu der Täfelsee. Diese Tanne, nach der das Kloster seinen Namen hat, trägt einen Bildstock der Mutter Maria und darüber eine Darstellung der Kreuzigung Christi. Unmittelbar vor dieser Tanne lagen drei große Baumstämme. Der Mörder setzte sein Opfer an zwei Baumstämmen fest, genau in der Stellung des Kreuzigten und auch ausgerichtet im Angesicht dieses Bildes. Dann schloß er mit einem Taschenmesser auf den Jungen ein und brachte ihm 27 Wunden bei. In aufsehender Uebereinstimmung mit den Wundmalen Christi sind die Stichwunden an den Händen, an beiden Füßen und unterhalb des Herzens. Während die übrigen Wunden nur leicht geritzt sind, sind sie gerade an manchen Stellen besonders ausgebildet: man möchte sagen nach dem Vorbild geschnitten. Trotz der Verletzungen hat der bedauernswerte Junge sich schließlich noch einmal losgerissen und ist dann schließlich von Vogelgesang erwürgt worden. Die ganze Szene im Walde hat drei volle Stunden gedauert. Der Täter ist dann in der klaren Erkenntnis, daß eine Flucht zwecklos wäre, zum Kloster gegangen und hat dort, wie er selbst zugibt, wieder einen Anfall simuliert.

Zum Verständnis der Zusammenhänge ist es nötig, diese grauenvollen Einzelheiten ausführlich wiederzugeben. Die Frage, wie weit die Leitung des Klosters und die Erzieher ihre Aufsichtspflicht veräußert haben, bedarf dringend der Klärung. In der Bevölkerung, obgleich sie zu 95 v. H. katholisch ist, gibt es nur noch den einen Wunsch: fort mit der Klosterschule! In einer Konferenz der Lehrerschaft des badiischen Realgymnasiums kam die gleiche Auffassung zum Ausdruck. Dabei wurde besonders der Umstand betont, daß die Erziehung der jungen Menschen in einer gewissen Ascese — in Maria-Tann durften die Jungen beispielsweise eine halbe Stunde lang überhaupt nicht miteinander sprechen; sie mußten ihr Essen lebend einnehmen und andere Beschränkungen beachten — innere seelische Konflikte mit sich bringt und dies besonders in der Entwicklungszeit. Auch die Beschäftigung mit den Fragen des Jökids und der Keuschheit, wie sie in solchen Anstalten üblich ist, muß in diesen jungen Menschen naturgemäß Unruhe auslösen. Als weiterer schwerwiegender Umstand wird die Tatsache angesehen, daß die Jungen in den gleichen Klassen Altersunterschiede bis zu neun Jahren aufweisen. Von allen maßgebenden Stellen wird dem Willen der Anstalt, der asketischen klösterlichen Erziehung ein großer Teil Verantwortung auf dieser fürchtbaren Tat zugeworfen. Auch die gesamte Lehrerschaft der Volksschulen in Billingen ist in einer Besprechung ebenfalls zu der Auffassung gelangt, daß die Klosterschule geschlossen werden muß. Die katholischen Eltern, die man wegen dieser Dinge befragt, erklären einmütig: nie mehr werden wir unsere Kinder in eine solche Anstalt geben; denn die ungesunde Atmosphäre der Klosterschule ist der beste Nährboden für anormale verbrecherische Triebe.

### Amerikanisches Schlachtschiffgeschwader in Kiel

Kiel, 21. Juni. Das unter Führung des Konteradmirals Brown bestehende 2. amerikanische Uebungsgeschwader mit den Vinienschiffen „Arkansas“, „Krugger“ und „Mooring“ traf am Sonntag zum Besuch der „Kieler Woche“ im Reichskriegshafen Kiel ein. Die drei Schlachtschiffe, die eine Besatzung von fast insgesamt 4000 Mann haben, unter denen sich etwa 1000 Kadetten befinden, machten nacheinander an den großen Böden der Kriegsmarine mitten im Kieler Hafen fest.

Im Laufe des Montag fanden Landbesuche des Führers des amerikanischen U-Bootsgeschwaders, Konteradmiral W. Brown, und der Kommandanten der drei amerikanischen Schlachtschiffe in Begleitung des amerikanischen Marineattachés in Berlin, Kapitän zur See Smith, beim Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, beim Flottenchef Admiral Carls auf Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, beim Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftkreis 6, General der Flieger Zander, im Luftkreiskommandogebäude, beim Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Staatsrat Lohse, im Kieler Schloß und beim Oberbürgermeister der Kriegsmarinestadt Kiel, Behrens, im Kieler Rathaus statt.



### Ueber Bilbao hinaus!

**Nationale Truppen auf dem Wege nach Santander**  
 Bilbao, 21. Juni. Die nationalen Truppen haben am Montag ihren Vormarsch von Bilbao aus auf den Landstrichen Bilbao-Santander und Bilbao-Balmaceda fortgesetzt. Auf der letztgenannten Straße konnten sie etwa 14 Kilometer vorrücken und bedeutende Feindstellungen in ihren Besitz bringen. Auf der Straße Bilbao-Santander waren die Fortschritte zunächst geringer, da dort noch die am linken Ufer des Nervion nördlich von Bilbao gelegenen Höhen gesäubert werden mußten. Die Volkswachen von Bilbao sollen ihr Hauptquartier sehr im Dorf Parrea aufgeschlagen haben. Aufklärungsflugzeuge der Nationalen konnten über den Feindstellungen westlich von Bilbao Sicherheiten unter den Volkswachen selbst feststellen.

### Der nationale Heeresbericht vom Montag

**Fortschritte an der Biscaya-Front**  
 Salamanca, 22. Juni. Der nationale Heeresbericht vom Montag meldet von der Front von Biscaya: Der Vormarsch unserer Truppen geht weiter. Oquendo, Oquendinos, Penablanco, der Punkt 365 und das Bergmassiv westlich von Bilbao wurden eingenommen. Die militärischen Operationen dauern zur Zeit des Abschlusses der Berichterstattung noch weiter an.  
 Front von Leon: Durch einen Handstreich haben unsere Truppen Penahumeros besetzt. Der Feind verlor viele Tote, Gefangene und Kriegsmaterial.  
 An den Fronten von Santander und Asturias ereignete sich nichts Neues.  
 Cordoba-Front: Im Abschnitt von Espiel wurde der Berggipfel Puntales besetzt.

### 176 Todesopfer der Explosion

**auf dem Volkswachen-Schlachtschiff „Jaime I“?**  
 London, 21. Juni. Wie die „Evening News“ aus Gibraltar meldet, ist dort aus dem sowjetischen Hafen Cartagena die Meldung eingetroffen, daß bei der kürzlichen Explosion an Bord des bolschewistischen Schlachtschiffes „Jaime I“ nicht wie ursprünglich gemeldet 17, sondern insgesamt 176 Menschen ums Leben gekommen seien. Es bestünde auch keine Hoffnung mehr, das Schiff jemals wieder flott zu bekommen.

### Moskauer Rüstungsanleihe beschlossen

Moskau, 21. Juni. Nachdem die Sowjetregierung sich mehrere Tage lang von verschiedenen Partei- und sonstigen Organisationen „Bitten“ ließ, eine neue Rüstungsanleihe aufzulegen, konnte sie nunmehr nicht umhin, diese „Bitten“ zu entsprechen. Wie eine amtliche Tag-Meldung besagt, hat der Rat der Volkskommissare die Ausgabe der Rüstungsanleihe grundsätzlich beschlossen und den Finanzkommissar mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfes beauftragt. Das Ziel der Anleihe fügt sich eindeutig in den großen Plan der Altierrung des Weltbolschewismus ein, der noch zuletzt durch die wiederholten Kräfte Dimitroffs zu einer umfassenden Unterstützung der Valencia-Bolschewisten mit allen Mitteln deutlich zeigte, daß er keine Gelegenheit zur Entfaltung eines Weltbrandes unbenutzt lassen will.

### Zusammenstoße bei den amerikanischen Streikenden

**Ein Tote, 300 Verletzte**  
 New York, 21. Juni. In der Nacht zum Sonntag kam es vor den Stahlwerken in Youngstown (Ohio) zu erneuten blutigen Auseinandersetzungen zwischen Streikenden und Polizei, wobei ein Streikender getötet und annähernd 50 teilweise schwer verletzt wurden.

Die Streikmethoden der Lewis-Gewerkschaften wurden am Samstag vom Untersuchungsausschuß des Senats gebrandmarkt. Ein junger Stahlarbeiter jagte aus, daß die Streikposten, als er sich zur Arbeit begeben wollte, ihm die Kleider vom Leib rissen, ihn mit Fett einschlamierten und zwangen, nackt vor dem Stahlwerk auf- und abzulaufen. Der Zeuge sagte aus, daß die Arbeiter mit Löhnen und Arbeitszeit zufrieden waren, als Lewis den Streik ausrief, und daß mindestens die Hälfte gern die Arbeit wieder aufnehmen würde. Die Gesamtzahl im Stahlstreik ist seit dem 26. Mai durch die neuesten Unruhen auf elf gestiegen, alles Streikende, wozu über 300 Verletzte treten. Die Zahl der im Ausstand befindlichen Arbeiter beträgt 100 000.

### Gerichtssaal

**Vater wegen Diebstahls bestraft**  
 Heddingen, 21. Juni. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Heddingen (Hohenjoller) hatte sich am Freitag der Vater Karl Stempf (Klostername: Komwald) sowie die Anna Maria Ehinger aus Mengen wegen zahlreicher Verletzungen gegen die Diebstahlsangelegenheiten zu verantworten. Abgesehen von einer ganzen Reihe kleinerer, dem Angeklagten Stempf zur Last gelegter Vergehen, handelte es sich bei dem Hauptpunkt der Anklage um eine angebliche Schenkung in Höhe von 19 000 Schweizer Franken, welche die Angeklagte Ehinger im Jahre 1933 dem Kloster des mitangeklagten Vaters unter Umgehung der den kirchlichen Bestimmungen überlassen hat, anstatt sie der hierfür gesetzlich zuständigen Reichsbank anzuweisen. Der Angeklagte Stempf hat als Cellerar seines Klosters, in dessen Interesse über jene Gelder verfügt, ohne die hierfür erforderliche Genehmigung zu haben und in Kenntnis der Tatsache, daß er jene Genehmigung auch nie erhalten hätte. Während ein Teil der Stempf zur Last fallenden Vergehen auf Grund der in den letzten Jahren ergangenen Amnestiegesetze der Einstellung verfallen, stellt das Gericht hinsichtlich eines anderen Teils nur Fahrlässigkeit fest. Im Falle Ehinger dagegen bestand kein Zweifel an der vorläufigen Handlungsweise beider Angeklagten. Das Urteil lautete gegen den Angeklagten Stempf auf 12 Monate Gefängnis, 51 000 RM. Geldstrafe und 40 000 RM. Wertersatz, gegen die Angeklagte Ehinger auf drei Monate Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe. An Stelle der Geldstrafen tritt im Falle ihrer Nichtbereitschaft eine entsprechende Gefängnisstrafe. Gleichzeitig wurde die Mithaftung der in Frage kommenden Klosterverwaltung für Geldstrafe, Wertersatz und Kosten, so weit es sich um den Angeklagten Stempf handelt, ausgesprochen.

### Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Juni 1937.

**Amthliches.** Verfehlt wurden Obersteuerinspektor Wille bei dem Finanzamt Hirsau an das Finanzamt Wangen im Allgäu; Obersteuerinspektor Schweitzer bei dem Finanzamt Reutlingen an das Finanzamt Hirsau; Steuerinspektor Seiler bei dem Finanzamt Lauban in Schleien an das Finanzamt Altensteig; Steuersekretär Koppenhöfer bei dem Finanzamt Schwab. Hall an das Finanzamt Neuenbürg.

**Mitgliederpreise der HJ. gelockert.** Laut Anordnung des Stabsführers der Reichsjugendführung ist die Mitgliederpreise der Hitlerjugend für Jugendliche der Turn- und Sportvereine gelockert worden. Die männlichen und weiblichen Jugendmitglieder des deutschen Reichsbundes für Preisübungen haben die Möglichkeit, bis zum 15. Juli 37 ihre Aufnahme bei den zuständigen HJ.-Führern und BDM.-Führerinnen zu beantragen.

**Betriebsausflug.** Von herrlichem Wetter begünstigt, unternahm die Belegschaft der Fa. Möbelwerkstatt Schauble einen wohl gelungenen Betriebsausflug. Mit Omnibus ging die Fahrt dem Redartal zu, sodann weiter bis nach Reutlingen, wo im Gasthaus zum „Waldhorn“ (früher Behälter der „Kopfmühle“) das Besper eingenommen wurde. Nach eingenommenem Imbiß ging die Fahrt dem Lichtenstein zu. Eine kleine Fußwanderung brachte uns dann zum Schloß Lichtenstein, von wo aus man eine herrliche Aussicht genoss. Anschließend wurde die neue Redehöhle besichtigt, die mit ihrer schönartigen Beleuchtung einen imposanten Eindruck hinterließ. Sodann ging die Fahrt wieder dem Redartal zu nach Bad Niedernau, wo im „Kurhaus Häberle“ ein kräftiges Mittagessen auf uns wartete. Bei Sang und Klang echter Betriebsgemeinschaft verließen die Stunden nur allzu rasch. Von einem Gefolgschaftsangehörigen wurde dem Betriebsführer aufrichtiger Dank gesagt, den Wunsch hervorhebend, daß auch weiterhin die Harmonie im Betrieb bestehen bleiben möge. Bei froher Fahrt ging es wieder unserem Nagoldtal zu, wo im „Gold-Adler“ in Nagold nochmals Halt gemacht wurde. Mit einem kräftigen Umtrunk und froher Stimmung ging es wieder unserem geliebten Heimatstädtchen Altensteig zu.

**Schau den Hummeln.** Ueber die Hummeln herrscht noch viel Unklarheit. Immer wieder werden Hummelnester zerstört. Da ist es notwendig, auf den großen Nutzen dieser Insekten hinzuweisen und ihren Schutz zu empfehlen. Die Hummeln sind die einzigen Befruchter von verschiedenen Pflanzen, besonders des Klees. Durch die zunehmende Kultivierung des Bodens sind die Nistplätze der Hummeln ohnehin beschränkt und durch den Unverstand mancher Menschen werden jährlich Tausende von Hummeln vernichtet. Jeglicher Schaden ist von den Hummeln nicht bekannt. Ihr Nutzen ist beinahe sprichwörtlich. Sie verdienen daher geschützt zu werden.

**Arbeitsdienst in Ausnahmefällen vom 16. Lebensjahr ab.** Der Reichsinnenminister hat eine Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Reichsarbeitsdienstgesetzes erlassen. Die wesentliche Änderung liegt darin, daß in bestimmten Ausnahmefällen die Arbeitsdienstpflicht jetzt schon mit dem 16. Lebensjahr abgeleistet werden darf. Es wird noch bestimmt werden, so meldet das AdZ, weiter, daß nur Abiturienten, die nur vorübergehend aus Unterprima abgehen können, und Freiwillige des Wehrmachtsdienstes für diese Ausnahme in Betracht kommen. Im übrigen bleibt es in dieser Hinsicht bei den bisherigen Bestimmungen, daß die Dienstpflicht im allgemeinen mit dem 18. Lebensjahr beginnt.

**Nagold, 21. Juni. (Bürgerversammlung.)** Heute Dienstagabend findet im „Löwen“ eine Bürgerversammlung statt, wobei Bürgermeister Maier über die Kommunalpolitische Lage der Stadt, ihre Ziele und Aufgaben sprechen wird.

**Nagold, 21. Juni. (1. Sieger beim Untergau-Sportfest des BDM. in Wildbad.)** Beim Untergausportfest des BDM-Untergaus 401, konnten die Nagolder Jungmädler unter 18 Mannschaften den 1. Preis erringen. Die zu erfüllenden Leistungen waren: Handballwurf, Sellweitspringen und außerdem ein kleiner „Sängerwettbewerb auf Wartburg“.

**Nagold, 21. Juni. (25 Häuser in der „Schelmengraben“-Siedlung.)** — Richtfest beim letzten Bauabschnitt. Am Samstagmittag begann die Einweihung der letzten 9 Siedlungshäuser im Gewand Schelmengraben in Anwesenheit des Kreisleiters, Ortsgruppenleiters, Landrats, Bürgermeisters und verschiedener Ratscherrn, sowie des Stadtbaumleiters und anderer Behördenvertreter und der Siedlerfamilien. Den sinnigen Richtspruch sagte Altgehilfe Hofmann vom Zimmergeschäft Martin Bürkle.

**Freudenstadt, 21. Juni. (Auch der dritte der Einbrecher gefaßt.)** — Den Verletzungen erlegen. Wie die Kriminalwache Freudenstadt mitteilt, konnte noch am Samstag auch der dritte der Einbrecher, die in der Nacht von Freitag auf Samstag in einem Freudenstädter Geschäftshaus einbrachen, gefaßt werden und zwar in Pfalzgrafenweiler. — Das 18jährige Mädchen, das kürzlich in Freudenstadt beim Heilmachen von Wachs sehr schwere Brandwunden erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

**Calw, 21. Juni. (Kreistag.)** Am Dienstag, 20. Juni, um 15.00 Uhr findet im Rathssaal in Calw der Kreistag 1937 statt. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden; 2. Nachtragshaushaltsplan des Kreisverbandes 1936; 3. Haushaltsplan des Kreisverbandes 1937; 4. Haushaltsplan des Kreisverbandes 1937; 5. Beteiligung an der Kurverwaltung Bad Liebenzell, G. m. b. H.; 6. Bekanntgaben.

**Calw, 21. Juni. (Die Lehrer im Dienst des Vierjahresplanes.)** Im Kampfe ums Brot und um die nötigen Rohstoffe erwacht auch dem deutschen Lehrer die verantwortungsvolle Aufgabe, aufklärend und handanlegend mitzuwirken in der begonnenen Erzeugungsstrategie. Dazu ist es aber, insbesondere für die Lehrer auf dem Lande, nötig, sich mit dem Heimatboden, seiner Bewirtschaftung und seinen Erzeugnissen weitgehend vertraut zu machen. So versammelten sich letzten Donnerstagmorgen am Hummelberg bei Oberhaugstett die Lehrer des Kreisabschnittes Neudorf — Jurendorf, um unter sachkundiger Führung von Berufsberater Neuweiler, Liebelberg zunächst die geologische und pflanzliche Eigenart der dortigen Steppenheide kennen zu lernen. Im „Hirsch“ in Liebelberg sprach dann Bürgermeister Braun-Liebelberg über zeitgemäße Viehzucht.

**Loffenau, 21. Juni. (Tagung des Feuerlöschverbandes.)** Am Sonntag fand hier die 12. Kreistagung des

Kreisfeuerlöschverbandes Neuenbürg statt, zu der sich trotz des ungünstigen Wetters verschiedene Wehren der dem Verband angeschlossenen Gemeinden des Kreises und aus dem benachbarten Baden eingefunden hatten. Zu der Tagung am Vormittag im großen Rathssaal, welche von Kreisfeuerwehrführer Schilli-Wildbad geleitet wurde, waren auch Landrat Lempp und Kreisfeuerlöschinspektor Kübler-Neuenbürg sowie sämtliche Wehrführer des Kreises und einige Bürgermeister erschienen. An die eigentliche Tagung schlossen sich die Schulvorführungen der Freiw. Feuerwehr Loffenau im Schulhof und des Sanitätszuges Wildbad an; darauf folgte die großangelegte Angriffsübung, bei der auch der Kraftfahrzöschzug aus Neuenbürg mitwirkte.

**Stuttgart, 21. Juni. (Einigabereitschaft der Stuttgarter Studenten.)** Dem Appell des Reichsstudentenführers zur Entschleunigung wird die Studentenschaft der Technischen Hochschule Stuttgart in vorbildlicher Weise Folge leisten. 240 Studenten haben sich trotz der durch Zwischenmessen und Prüfungen an sie gestellten hohen Anforderungen in selbstständlicher Pflichterfüllung dem deutschen Volk gegenüber zum freiwilligen Einsatz gemeldet.

**Tübingen, 21. Juni. (Todesfall.)** Am Samstag ist Prof. Dr. Heinrich Stoll, der Vertreter des bürgerlichen Rechts in der Juristenfakultät der Universität, im Alter von erst 45 Jahren gestorben. Er gehörte unserer Landesuniversität seit 1927 an und genoss in wissenschaftlichen Kreisen großes Ansehen. Er war 1891 in Weinheim an der Bergstraße geboren und wurde 1923 Professor in Freiburg.

**Neulbronn, 21. Juni. (100 Jahre Lieberkranz.)** Der Männergesangsverein „Lieberkranz“ beging als dritter Verein im Enzkreis des Schwäbischen Sängerbundes die Feier seines hundertjährigen Bestehens mit einem Festkonzert. Neben den Vertretern des Staates, der Partei und der Behörden nahm der Präsident des Schwäbischen Sängerbundes, Innenminister Dr. Schmid, an dem Festakt teil. Innenminister Dr. Schmid sprach über die Bedeutung des deutschen Volks und die Verdienste der Gesangsvereine um das öffentliche Leben. Der Sonntag brachte die Wertungsingen von etwa 30 Vereinen des Enzkreises und einen Festzug mit anschließenden Massenschören im Klosterhof.

**Heilbronn, 21. Juni. (Gehörlose tagen.)** Ueber das Wohngende fand in den Räumen des Heilbronner Stadtgartens der 3. Gaubundestag der Gehörlosen statt. Der Samstagvormittag war mit leichtathletischen Sportwettkämpfen und einem Kameradschaftsabend ausgefüllt. Zu dem Festakt am Sonntagvormittag waren die Vertreter der Partei und der Behörden erschienen. Reichsbundestagler P. Albrechts-Berlin führte u. a. aus, daß der schaffende gehörlose Mensch vermöge seiner Konzentrationsfähigkeit einer der besten Arbeiter unseres Volkes sei. Unter den Gehörlosen befinden sich zahlreiche Beamte, Handwerker, Künstler und Techniker. Der falsche Begriff „taubstumme“ sei endlich aus der Welt geschafft. Es gäbe keine Taubstummenschulen, sondern Bildungsschulen für Gehörlose. Als letzter Redner sprach noch Direktor Stahl-Wannheim. In Deutschland seien 80 Gehörlosenschulen vorhanden, in denen mehrere Tausend Mädchen und Jungen herangebildet werden. Die Gehörlosen mit vererbter Taubheit haben sich geschlossen zur Sterilisation bereitgefunden. Für dieses Opfer gebäre ihnen unser aller Dank. Es folgte die Weihe der Gaubundesfahne.

**Unterlenningen, 21. Juni. (Motorradunfall.)** Am Sonntagabend ereignete sich beim „Ohlen“ ein schwerer Verkehrsunfall mit Todesfolge. Der 19 Jahre alte Albert Rommel von Unterlenningen fuhr mit seinem Motorrad auf einen Personenkraftwagen auf. Der Lenker des Motorrades erlitt eine schwere Schädelverletzung und mußte in das Krankenhaus übergeführt werden, wo er im Laufe der Nacht gestorben ist. Der Beifahrer erlitt eine leichtere Unterschenkelverletzung.

**Heidenheim, 21. Juni. (Natur-Theater.)** Bei außerordentlich gutem Besuch wurde am Sonntagvormittag das 14. Spieljahr der Heidenheimer Volksschauspiele eröffnet. Wieder bot sich das gewohnte Bild, das nun bis Ende September sich jeden Sonntag wiederholt: Die Stadt vollgepfropft von Omnibussen, viele Fremde in allen Straßen, der Platz vor dem Naturtheater gefüllt mit Kraftwagen und Kraftwagen aus ganz Süddeutschland. Wie im ersten Spieljahr, wird auch dieses Jahr wieder Schillers „Wilhelm Tell“ gegeben. Die erste Aufführung hinterließ den besten Eindruck. Die 100 Mitwirkenden, vom Hauptrollenträger an bis zum Statisten, boten eine geschlossene einheitliche Leistung. Für den nächsten Sonntag mußten bereits zwei Aufführungen angelehrt werden, da mehrere Sonderanmelder sind.

### Der Gau-Parteitag

die größte politische Kundgebung

Nachdem Sonntag wird Stuttgart im Zeichen des Gauges stehen. Am Samstag und Sonntag wird die Partei des Stuttgarter Straßenbild beherrschen. Das Programm der Sondertagungen, der Großkundgebung und des Führerappells auf dem Wäsen wird im Wesentlichen, wie es seinerzeit angekündigt war, stehen bleiben. Der Gautag am 26. und 27. Juni wird die größte politische Kundgebung des Jahres in Stuttgart sein.

Während der Freitag den Empfang der Presse, eine Festausführung der Oper „Freischütz“ im Großen Haus der Würt. Staatstheater und die Erstaufführung des mit dem Präzisions „Staatspolitisch wertvoll“ ausgezeichneten Tobis-Filmes „Tag“ in den Untertun-Lichtspielen bringt, wird der Samstag von den Sondertagungen beherrscht sein und abends mit Kameradschaftsabend abischließen. Der Sonntag steht im Zeichen der Großkundgebungen, die allerdings zeitlich nicht mehr auf demselben Termin liegen, wie sie anfangs geplant waren. Der neuerdings vorgesehene Aufmarschplan wird einen Teil der Sonntagsondertagungen in die Mitte der Stadt legen und damit die gesamte Stadt in ihren Vann ziehen. Vor allen Dingen wird der Aufmarsch und die Großkundgebung auf dem Wäsen, wo Hunderttausende die Möglichkeit gegeben ist, die Reden führender Männer von Partei und Staat zu hören, eine gewaltige Demonstration des einheitlichen Willens der Partei darstellen und erneut jedem Einzelnen die Ueberzeugung geben, daß die NSDAP. und ihre Gliederungen das Fundament sind, auf dem der Parte, wehrhafte, nationalsozialistische Staat gebaut ist.

### Univeritätsfest Tübingen

Tübingen, 21. Juni. Der zweite Tag des ersten Univeritätsfestes war mit sportlichen Wettkämpfen ausgefüllt. Nach der Flaggenhisung und den vorgeführten Körperübungen begann der Mannschaftswettkampf zwischen den Hochschulen Stuttgart, Ehlingen und Tübingen, den Tübingen vor Stuttgart und Ehlingen erfolgreich bestehen konnte. Ministerpräsident Kergel hat die akademische Jugend bei dieser Gelegenheit angesprochen. Er wies auf die großen Aufgaben hin, die dem deutschen Volk in den nächsten Jahren gerade auf dem Gebiete der Leibeseziehung gestellt sein werden. Die akademische Jugend sei dazu berufen, daran mitzuarbeiten, daß das Wort vom ewigen Deutschland Wahrheit werde.

Der Sonntag fand im Zeichen schlichter Kameradschaft und wahrer Volksgemeinschaft. Bei der Gefallenenfeier, die im Ehrenhof der Universität stattfand, sprachen Studentenfürher Gesele und Univ.-Prof. Dr. Schindler. Gedämpft klang das Lied vom guten Kameraden über den Ehrenhof, während dessen Kränze am Ehrenmal der Gefallenen niedergelegt wurden.

Zuschließend fand in dem Festsaal der Universität eine von den einzelnen Hochschulkameradschaften gestaltete Morgenfeier statt, die unter das Motto gestellt war: „Ihr Taten sollt der Nachwelt unseres Handwerks sein!“ Im Mittelpunkt der Feier, die von musikalischen Darbietungen des Gauorchesters des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes umrahmt war, stand die mitreißende Rede des Gauhochschulleiters Dr. Klett.

Am Nachmittag versammelten sich die Alten Herren mit den jungen Akademikern im Ritteraal des Schlosses Hohen-Tübingen zu einer Stunde froher Kameradschaftlicher Geselligkeit. Ueberleitend zu dem alten Burshengesang „Burshen heraus!“ ergriff Hochschulringführer Oberregierungsrat Dr. D r ü d das Wort. Nachdem er in rühmender Erinnerung das ungeschwundene Studentenleben der Vor- und Nachkriegszeit geschildert hatte, kam der Redner auf die verpflichtenden Aufgaben der heutigen, in den Kameradschaften zusammengeschlossenen Studentengeneration zu sprechen. Ueber die Organisation und Aufgabe der NS-Studentenkommission machte hierauf deren Leiter, Innenminister Dr. Schmidt, gründliche Ausführungen. Die alten Korporationen, die gewiß große Verdienste hätten, könnten die Aufgabe der Erziehung des Akademikers zum politischen Führer nicht lösen. Es müßte daher ein Weg gefunden werden zu einer einheitslichen Organisation, wie wir sie in der Studentenkampfbünde haben. Zum Schluß forderte der Minister die Alten Herren auf, möglichst sofort in die Kampfbünde einzutreten und für diese zu werden. Dies müsse namentlich für die Parteigenossen eine Selbstverständlichkeit sein. Bei gutem Willen komme man in wenigen Jahren so weit, daß der NS-Student, jeder materiellen Sorge enthoben sei. Endlich war noch der Gebietsbeauftragte für Südwest, SS-Hauptsturmführer Sandberger einen Rückblick auf die Arbeit des Nationalsozialistischen Studentenbundes während des in kurzer Zeit zu Ende gehenden Semesters.

Den Abschluß des dreitägigen Tübinger Univeritätsfestes bildete die Sonnenwendfeier, die auf der Waldhauser Höhe veranstaltet wurde. In der Mitte des ideal gelegenen Platzes war ein riesiger Holzstoh aufgeschichtet, um den herum sich die beteiligten Formationen der SA, SS, des NSKK, der Politischen Leiter, der SA, des BDM, der Motorsportklub Tübingen und der Studentenschaft gruppierten. Nach einem Flammeinsatz und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Flamme empor“, während dessen wie auf ein gegebenes Zeichen hin auf allen Höhen der gegenüberliegenden Abhänge die Sonnenwendfeuer aufstiegen, verkündete Hans-Joachim den Beginn der nächtlichen Feiern. Gauleiter Murr wies auf den uralten Brauch der Sonnenwendfeier hin, der bis in die Vorzeit der deutschen Geschichte zurückreicht. Er soll auch die heutige Sonnenwendfeier aus Menschen des 20. Jahrhunderts erneut auf unsere Verbundenheit mit der Natur hinweisen. Das lodrende Feuer soll uns vor allem aber auch mahnen an die große Gemeinschaft, aus der alles Große erwächst. So wie uns die Feuer von den umliegenden Bergen grüßen, so wie wir hier die Bande der Gemeinschaft fühlen, so sollen wir auch im Alltag stets das Bewußtsein an die Gemeinschaft unseres Volkes haben und uns durch das Feuer den Gedanken in unsere Herzen eindrengen lassen: Du bist nichts ohne dein Volk, das zu jeder Stunde mit auf dich verlassen und auf dich rechnen können muß. Dann wurde der Holzstoh entzündet. Anschließend an die Feier, die mit dem Gedächtnis aller Teilnehmer, Führer, Volk und Vaterland auch fernhin die Treue zu halten, beendet wurde, bewegte sich unter dem Borantritt des Musikkorps eines Tübinger Infanterieregiments ein stattlicher Fackelzug durch die Straßen der Stadt, den der Reichsstatthalter vor der Neuen Tala abnahm.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptverteilung: Ludwig Lauf, Altensteig (verreist); Stellvertreter: Hermann Tröster, Stuttgart. Anzeigenk.: Gustav Wohlisch, Altensteig. D.-A.: V. 37: 2170. Zst. Preis: 3 gültig.

### Das Gesicht der SA.

Im Rahmen der NS-Kampfspiele im Bereich der SA-Gruppe Südwest ist soeben eine mehrfarbige, in Offsetdruck hergestellte und von Künstlerhand entworfene Postkarte erschienen. Die Karte zeigt einen vor seinem Sturm während eines Gedärmtes marschierenden Sturmführer, auf den Spiegel und am Kragen die Farben der SA-Gruppe Südwest. Mut, Kraft, Entschlossenheit, Ausdauer, Kampfesfreude, alle diese Eigenschaften sind in der SA verkörpert und kommen zum Ausdruck in dem zum Begriff gewordenen „Gesicht der SA.“

Die Männer der SA-Gruppe Südwest bringen die Postkarte in diesen Tagen zum Verkauf an alle Volksgenossen. Jeder, der sich mit der SA verbunden fühlt, kauft diese Karte zum Preis von 10 Pf. als bleibende Erinnerung an die NS-Kampfspiele im Bereich der SA-Gruppe Südwest vom 9.—11. Juli 1937.

### Der Kartenverkauf

#### für die NS-Kampfspiele hat begonnen

Jeder ist in der Lage, sich bei den Männern der SA eine Karte für die am 8.—10. Juli auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfindenden NS-Kampfspiele zu besorgen. Der Preis von RM. 1.— dient lediglich zur Deckung der Unkosten.

Die Karte gilt während der NS-Kampfspiele für sämtliche Veranstaltungen einschließlich der Hauptkundgebung am Sonntag, bei der SA-Obergruppenführer, Generaloberst Göring sprechen wird.

Für den Führerappell am Samstag und die Großveranstaltung am Sonntag werden zusätzlich eine beschränkte Anzahl von Tribünenkarten ausgegeben. Der öffentliche Vorverkauf beginnt am 5. 7. 1937.

### Weihe von 530 Fahnen der SA.

nsz. Wöppingen, 21. Juni. Am Samstagabend wurden auf dem Hebenstufen 530 Gefolgschafts- und Fähnleinmäher der SA durch Gebietsführer Sunde r m a n n in Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Gliederungen und Wehrmacht geweiht. Trotz des härmlichen Regenwetters war es eine erhebende Feier, die über Tausend Hiltlerjugen in dieser nächtlichen Stunde auf dem alten Kaiserberg versammelt hielt. Nachdem das Lied der Hiltlerjugend verklungen war, sprach Gebietsführer Sundermann über die Größe und Schwere deutschen Schicksals durch die Jahrhunderte. Er erinnerte an die Kraft der Tradition und wies zugleich in die Zukunft, an seine Kameraden den Appell richtend: Treu der Fahne, für die Idee des Führers zu leben und für das nationalsozialistische Reich zu kämpfen. In diesem Geist weihte er die Fahnen.

### Alte Bauernregeln um Johanni

Auf den 24. Juni fällt der Johanniabend. Am ihn hat der Volksglaube, da er als einer der wichtigsten bäuerlichen Festtage gilt, manche Regeln geformt. Die Bauernsprüche vom Johanniabend lauten: St. Johann lindert des Sommers Wetter an. — Wie's Wetter an Johanni war, bleibt es 40 Tage gut. — St. Johanniabend dürr und heiß, dürsten im Sommer Ruh und Geiz. — Wenn St. Johannis tauf mit Wasser, wird der Sommer immer ein nasser. — St. Johannis mit Bliz und Donner verkündet einen gewitterreichen Sommer. Nach den Bauernregeln soll also am Johanniabend schönes Wetter sein, denn: Regen am Johanniabend, nasse Ernt' man erwarten mag. — Vor Johannis dritt' um Regen, nachher kommt er ungelegen. — Vor Johanniabend man keine Gerste loben mag. — Tritt auf Johannis Regen ein, so wird der Roggen nicht gedeih'n. — Beachtet wird auch der Johanniswind, denn: Weht um Johanni der Wind aus Südost, bringt er Regen und teure Korn. — Wenn um Johanni ein Litzchen weht, trefflich das Korn zur Ernte steht. — Johanniswind überm blühenden Feld, ernährt die ganze Welt.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Kinder und Netter verbrannt.** In Birmingham (England) brach am Sonntag ein Feuer aus, dem drei Kinder und ein Mann zum Opfer fielen. Die Kinder schliefen noch in ihren Zimmern, während die Eltern zu Nachbarn gegangen waren. Als der Alarm gegeben wurde, stürzte ein 21-jähriger Mann in das brennende Haus und versuchte die drei Kinder zu retten. Er wurde aber vom Rauch und den Flammen überwältigt und brach zusammen. Er kam in den Flammen um und verbrannte bis zur Unkenntlichkeit, ebenso die Kinder, ein zehnjähriges Mädchen und zwei Knaben im Alter von neun und fünf Jahren.

## Bekanntmachungen der NSDAP.

### Partei-Zenter mit betrauten Organisationen

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Nagold  
Unsere schließlichen Urlaube fahren am 23. Juni 37 nach folgendem Fahrplan zurück: Altensteig ab 6.05 Uhr, Bernsdorf ab 6.11 Uhr, Nagold ab 7.05 Uhr, Wildberg ab 7.13 Uhr.

Am Samstag, den 10. Juli 1937 fährt ab Eutingen ein Sonderzug zum Besuch der SA-Kampfspiele nach Stuttgart. Rückfahrt erfolgt am Sonntagabend. Diefür werden ab unserem Kreisgebiet Anfahrtskarten ausgegeben. Der Teilnehmerpreis beträgt ab Eutingen einschl. Uebernachtungen mit Frühstück, Eintritt zu den Veranstaltungen und Programm ca. RM. 5,10 pro Teilnehmer.

Anmeldungen zur Teilnahme bis spätestens 28. Juni bei den Ortswarten und der Kreisdienststelle. Ferner bei sämtlichen Dienststellen der SA.  
Der Kreiswart.

### NS-Jugend, Standort Altensteig

Die Kameradschaft Beck und Kühle haben heute Dienstag, den 22. 6., um 8 Uhr im Parteihelm Heimabend. Die Kameradschaft Finser und Welter haben am Mittwoch, den 23. 6., um 8 Uhr im Parteihelm Heimabend in tabelloser Uniform.  
Der Scharführer.

**Heldenharter Junker.** Die südafrikanische Regierung ehrte den deutschen Vorkämpfer W. Tornow am Samstag durch Ueberreichung einer mit einer Gravierung versehenen goldenen Uhr mit Kette als Anerkennung für sein heldenhafte Verhalten bei der Rettung der acht Fluggäste und der beiden verwundeten Piloten des am Montag auf südafrikanischem Gebiet abgestürzten und in Brand geratenen Flugzeuges.

**Eröffnung der Reichsautobahn-Teilstrecke Kassel—Göttingen.** Am Sonntagvormittag wurde nach einer großen Eröffnungsfest bei Helligenroda durch Gauleiter Staatsrat Reichrich die Reichsautobahnstrecke Kassel—Göttingen offiziell dem Verkehr übergeben. Es waren 18 Unterführungen, 18 Ueberführungen, 34 Durchlässe und eine Reihe von Brücken notwendig. Besonders die Berrabrücke mit einer Höhe von 61 Meter und einer Länge von 416 Meter ist eine der größten Bauten der Autobahn und ein gewaltiges Zeugnis deutscher Technik.

**Schulungsheim der Reichspost.** In Jeseen bei Königswinter wurde am Montagmittag in Gegenwart des Reichspostministers Dr. Ing. ehrenhalber Ohlendorff und des Reichsorganisationsleiters Dr. Vogt sowie zahlreicher namhafter Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen und des Staates das erste Schulungsheim der Deutschen Reichspost feierlich eingeweiht. Das Schulungsheim dient insbesondere der fachlichen Ausbildung aller Bamtengattungen der Reichspost.

**Bombenexplosion in Kopenhagen.** Auf die Villa des dänischen Wehrministers wurde in den frühen Morgenstunden ein Anschlag verübt. Durch die Explosion einer Aerial-Bombe in dem Garten unmittelbar vor dem Hause wurden die Fenster des einen Flügels und eines Nachbarchauses zerstört. Der Wehrminister Alfing Anderlon, der der sozialdemokratischen Partei angehört, befindet sich zurzeit auf einer Dienstreise. Seine Frau und Tochter, die im Hause schliefen, blieben unverletzt. Die Täter sind unbekannt.

**Zusammenstoß bei Budapest.** Beim Abtransport der Zuschauer, die an der Eröffnung des neuen Flughafens teilnahmen, ereignete sich auf dem Bahnhof von Budapest ein Zusammenstoß zwischen zwei Lokalbahnzügen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat das Unglück 50 Verletzte und einen Toten gefordert.

**Betrunkener Autofahrer rast in eine Soldatengruppe.** In der Nacht zum Sonntag fuhr in Linen ein Personenkraftwagen in eine Gruppe von 15 Soldaten, die auf dem Wege zur Kaserne war. Der Fahrer, der angetrunken war, blendete nach dem Unglück ab und ergriff die Flucht. Von den vier Soldaten, die zu Boden gerissen wurden, erlag der Schütze Witte aus Hamm im Linener Krankenhaus seinen Verletzungen.

### Gestorben

Calw: Adam Dittus, 77 J. a.

### Das Wetter

Winde aus Südwest bis West, wechselnd bewölkt und immer noch vereinzelt, zum Teil auch etwas gewitterte Regenfälle. Temperaturen wenig verändert oder nur leicht ansteigend.

# MAGGI'S

## Bratensoße



Immer reichlich Soße — was Sie auch kochen und braten!  
Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen

### Mundharmonika.

Hast Du eine Mundharmonika in der Tasche, dann träg' Du einen Zauberstab mit dir herum!  
Eine große Auswahl Mundharmonikas finden Sie in der

**Budhandlung Lauf, Altensteig.**

Beinge morgen von 9 Uhr ab

### Brettlinge, Rirschen und frisches Gemüse

Sasper, Frau Rech.

### NSDAP.

### Sport-Motorrad

steuer- und fährercheinfrei  
kompl., Maschine in sehr gutem Zustand, verkauft

Ehns, Ebhausen.

### Rirschen und Brettlinge

heute mittag ab 5 Uhe

### Neue Kartoffeln

das Pfd. 12 Pf.

bei Valentin Jörgler.



nämlich, daß Hento sogar an ganz schmutziger Wäsche beim Einweichen so viel Schmutz löst! Dabei nehme ich Hento seit Jahren — aber man muß schon mal darauf achten, wie die Wirkung ist! Das ist wirklich eine Arbeitserleichterung beim Waschen, über die man sich freuen kann! — Und — 13 Pfennig das ganze Paket! Hento ist wirklich eine billige Waschfrau!

hento macht's für 13 Pfennig!

# Reklame

ist gerade in den schwersten Zeiten

## notwendig!

Bringen Sie sich oder Ihre Waren immer wieder in der weitverbreiteten

### Schwarzwälder Tageszeitung „AUS DEN TANNEN“

in Erinnerung und Sie werden sehen, daß Sie dabei gute Erfahrungen machen!

